

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korguszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 27.

Sonnabend, den 3. April 1897.

7. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die von der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen anher abgegebene **Heberolle** über die auf 1896 nach 2,25 Pfennige für jede Einheit einzubehaltenden Beiträge liegt neben dem **Unternehmerverzeichnis** und den übrigen Beilagen auf die Dauer von **2 Wochen vom 2. bis 16. April d. J.** zur Einsicht der Beteiligten bei Herrn **Steuereintnehmer Hammer** hier selbst aus und sind die in genannter Heberolle ausgeworfenen Beiträge u. g. gehend an denselben abzuführen. Einsprüche der Unternehmer gegen die Berechnung der Beiträge, sowie gegen die Veranlagung der Betriebe sind direkt an die Geschäftsstelle der Genossenschaft (Dresden-A., Wienerstraße 13) zu richten. Etwaliger Einsprüche ungeachtet, sind die Beiträge jetzt in voller Höhe zu entrichten. Bretinig, am 1. April 1897.

Koch, Gem.-Vorstand.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung der Königl. Behörde wird der **Einlagezinsfuß** in hiesiger **Sparkasse** vom 1. Juli d. J. an **auf 3 1/5 Prozent** festgestellt.

Bretinig, den 2. April 1897.

Der Gemeinderat.
Koch.

Vertliches und Sächsisches.

Bretinig, den 3. April 1897.

Bretinig. (Sparfassenbericht auf März d. J.) In 84 Posten wurden 5790 Mk. 36 Pf. eingezahlt, dagegen in 39 Posten 5121 Mk. 63 Pf. zurückverlangt, 12 neue Bücher ausgestellt und 7 kassiert.

Bretinig. Zum besten des hiesigen Kirchenbaufonds veranstaltete am vergangenen Donnerstag im „Deutschen Hause“ Herr C. Kirchhoff aus Pirna einen Recitationsabend, zu welchem die hiesige Bewohnerchaft trotz der guten Sache leider nur in schwacher Zahl erschienen war. Desto ebsriedigender wirkten die Vorlesungen des Herrn Recitators und die Klaviervorträge des Herrn Lehrer Schneider. Diesen beiden Herren gebührt daher vollster Dank und Anerkennung.

Bretinig. Am letzten Donnerstag nachmittags geriet der Müller Bienert von hier beim Holzschneiden mit der rechten Hand in das Sägewerk, wodurch dieselbe dermaßen verletzt wurde, daß auf ärztliche Anordnung der Bedauernswerte in ein Dresdner Krankenhaus überführt werden mußte.

Pulsnig. Im Beisein der Gemeindevorstände und der Gerichtspersonen hiesigen Bezirks fand am 1. April hier selbst die Einweihung des bisherigen Amtsrichters in Schwarzenberg, Herrn v. Weber, in sein neues Amt statt.

Montag den 5. April Viehmarkt in Pulsnig.

Die beiden jugendlicher Ausreißer, welche ihrer Vaterstadt Bischofsweira spürlos den Rücken gewendet hatten, sind jetzt in Dresden bei Verwandten eingetroffen. Wahrscheinlich waren die Moneten zu Ende.

Am Mittwoch Vormittag wurde in Dresden die aus dem Schutt und Mauerwerk emporgearbeitete große Glocke der Kreuzkirche, deren Schallöffnung nahezu 2 Meter mißt, verladen. Sie war arg beschädigt, durch den ganzen Körper ging ein Sprung, der Helm war völlig abgefliegen und auch sonst waren Stücke herausgebrochen. Nachmittags verlor man die beiden kleinen Glocken, von denen die eine völlig erhalten war, sie gab beim Anschlag einen hellen Ton. Zur Hebung der Kolosse waren starke Seile aus der Turmhöhe zu Binden verwendet worden.

Alle drei Glocken wurden nach der Glockengießerei von Hierling gebracht.

Der Raubmörder Kögler machte den ihn umgebenden Wachorganen gegenüber am Tage vor seiner Hinrichtung nicht uninteressante Mitteilungen und Geständnisse, denen die „Laufzige Nachrichten“ u. a. Folgendes entziehen: Zur Zeit, als ich bei der französischen Fremdenlegion in Afrika gedient habe, rückten wir eines Vormittags vom Exerzieren in die Kasernen. Da erschien mein Korporal und meldete mir, ich habe sofort zum Obersten zu kommen. Ich begab mich sofort in die Kanzlei des Obersten, wofelbst eine große Anzahl Offiziere anwesend waren. Der Oberst, ein guter und gemüthlicher Mann, fragte mich in französischer Sprache: „Du, Kimpel, wie heißt Du denn eigentlich mit Deinem richtigen Namen?“ Diese Frage fuhr mir durch Mark und Bein. Ich wußte es schon, was es da hatte. Ich sagte mich, stand stumm und bat den Oberst, mit mir deutsch zu sprechen, weil ich französisch nicht so geläufig sprechen konnte. Das that der Herr Oberst, er fragte mich, wie ich heiße, und zeigte mir eine Photographie vor, mit der Ueberschrift „Raubmörder Josef Kögler aus Petersdorf bei Gabel“ und fragte mich weiter, ob ich diesen kenne. Ich betrachtete längere Zeit das Bild und sagte dann: „Nein, den kenne ich nicht“ und gab ihm das Bild zurück. Nun fragte er mich noch Verschiedenes aus und entließ mich. In der Kaserne fragte mich alles, was los ist. Bald darauf kam der Befehl, ich solle keinen Dienst mehr thun und solle die Kaserne nicht verlassen. Nun wußte ich, daß es mit mir schlecht stehe und überlegte, was zu thun sei. Meine Kollegen rieten mir, durchzubrennen, wozu ich mich auch entschlossen habe. Ich zog die roten Hosen und den Waffenrock aus und eine leichte Zivilkleidung an. Das Bajonnet steckte ich inwendig ins Hosenbein und unter die Jacke versteckte ich eine Menge Zwieback, den ich, da er sehr nach war, gut untergebracht hatte. Um die mitternächtliche Stunde flüchtete ich über die Schanzenmauern, wobei mir meine Kriegskollegen behilflich waren, in die Nacht hinein. Ich wußte nicht wohin. So bin ich vier volle Wochen herumgeirrt. Nachdem ich meinen Mundernarr verzehrt hatte, mußte ich vor Hunger Schnecken und Würmer, die ich im Sande gebraten hatte, essen. Als ich das fran-

zösische Gebiet verlassen hatte, fiel ich einer großen Menge Araber in die Hände. Ich war ausgehungert und von der großen Hitze so entkräftet, daß ich mich nicht mehr durch die Waffen der Araber habe durcharbeiten können, wie ich dies vorher mehrmals gethan habe. Ich wurde festgenommen und mit einem Wurzelgesteicht an einen Olivenbaum gebunden, in welchem Zustande sie mich in der großen Hitze zwei Tage und zwei Nächte haben schmachten lassen. Was ich da gelitten habe, das kann ich nicht aussprechen. Am dritten Tage kamen mehrere Araber und da war auch ein großer starker Mann mit einem langen Barte und einem langen Gewand dabei. Sie hielten Rat über mich. Hierauf haben sie mich losgebunden und an die französische Legion zurückgeliefert. Dort haben sie mich 60 Tage angehalten, was dort als die größte Disziplinarrstrafe gilt. Nach Abbüßung dieser schrecklichen Strafe wurde ich an die Schweiz ausgeliefert. Während der Ueberfahrt über das Meer warfen sie mich in den untersten Schiffsraum, wo kein Tageslicht eindrang, wo es feucht und heiß war, daß ich tagelang bewußtlos dalag. In der Schweiz sollte ich einen Geistlichen ermorde haben, deshalb wurde ich nach Thun gebracht und in das schwere Gefängnis geworfen, worauf ich aber, trotz strenger Beaufsichtigung und trotzdem ich an Händen und Füßen gefesselt, entkommen war. Dasselbst habe ich mit Hilfe eines in der Sohle meiner Tuschshuhe versteckten Messers die Ketten soweit gelockert, daß ich frei war. Sodann habe ich mich von Zeit zu Zeit durch zwei übereinander befindliche Zimmerdecken hindurch gearbeitet, wobei ich zur Zeit der nahen Visitation der Gefängniswärter die bereits gemachten Löcher in der Decke mit Bildern zugedeckt habe. Als ich soweit mit den vorbereitenden Arbeiten zur Flucht fertig war, schnitt ich eine alte Teppichdecke in lauter Streifen, band diese zusammen zu einem Stricke, kroch durch die genannten Löcher und gelangte so in den Turm des Gefängnisses. Von diesem nahzu 40 Meter (?) hohen Turme ließ ich mich am Stricke herab. In einer Höhe von 25 Meter riß plötzlich der Strick und ich stürzte in die Tiefe auf das Pflaster, wo ich benimmungslos liegen geblieben bin. Als ich erwachte, befand ich mich in einer Krankenzelle, von zwei Bedensbrüdern umgeben. Nach-

dem ich hier geheilt war, wurde ich nach Oesterreich abgeliefert.

Kirchennachrichten von Hauswalde.
Dom. Judica: Frühamt. Beichte 8 Uhr vorm. — Nachm. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

Beerdigt: Max Alfred, S. d. Franz Louis Dösch, S. u. Stuhl. in B., 4 J. 5 M. 17 T. alt. — Frau Johanne Christiane verw. Gnauck geb. Johne in B., 80 J. 6 M. 1 T. alt.

Kirchennachrichten von Frankenthal.
Getauft: Arno Georg, des Hausbesizers u. Schneidermstrs. Gnauck in Fr. S.

Getraut: Franz Hermann Friedrich August Niehold, Fleischer in Nieder-Sedlitz, mit Ana Olga Schraam in Fr.

Beerdigt: Arno Georg Gnauck in Frankenthal, 20 T. alt.

Dom. Judica vorm. 1/2 9 Uhr: Beichte und Kommunion; 9 Uhr: Hauptgottesdienst; nachm. 1/2 2 Uhr: Kirchengesamten mit den Konfirmanden.

Freitag den 9. April nachm. 3 Uhr: Passionsgottesdienst.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.
Geburts-Register. An Geburten wurden eingetragen: Gertrud Helene, T. d. Fabrikarbeiters Paul Oskar Heinze Nr. 139 e. — Martha Elisabeth, T. d. Tischlermeisters Karl Max Steinbach Nr. 2161. — Elsa Emma, T. d. Wirtschaftsgehilfen Julius Theodor Thomas Nr. 134. — Ana Elsa, T. d. Bäckermeister Alwin Bernhard Freudenberg Nr. 75. — Edwin Alfred, S. d. Fabrikarbeiters Reinhard Edwin Werner Nr. 283.

Die Anordnung d. Aufgebots haben beantragt: Hermann Wilhelm Sachse, Fabrikarbeiter Nr. 119 und Ida Theresie Hofmann Nr. 171 b.

Sterberegister. Als gestorben wurden eingetragen: Willi Otto Hofmann, Eisenbahn-Diätist, ledig, Nr. 367, 20 J. 11 M. 24 T. alt. — Johanne Wilhelmine geb. Ziegenbalg, Ehefrau des Schneidermstrs. Friedrich Adolf Jentsch Nr. 273, 63 J. 10 M. 14 T. alt. — Wilhelmine geb. Schöne, nachgel. Witwe des Maurers Friedrich August Jentsch Nr. 69 b, 63 J. 11 M. 1 T. alt.